

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Reformation und Freiheit

FREIHEIT VON MUT ZU

2017: 500 Jahre Reformation

Bild: Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf

Anlässlich des zu Ende gehenden Luther-Jahres und des Reformationstages 2017, beschäftigt sich der Gemeindebrief mit dem Thema Reformation und Freiheit.

Das Titelbild enthält das Motto, unter das unser Kirchenkreis seine Veranstaltungen gestellt hat, die anlässlich des 500jährigen Reformationsjubiläums abgehalten wurden und werden. Das Logo wurde im Auftrag des Kirchenkreises für Veranstaltungen erstellt, die sich diesem Thema widmen. Hierzu zählt auch das „Luther“-Stummfilmkonzert am 8. Oktober in der Pauluskirche und der Gottesdienst zum Reformationstag.

In dieser THEMA-Ausgabe führt Professor Dr. Notger Slenczka eindrucksvoll in die

auch heute noch lesenswerte Freiheitsschrift Luthers ein. Er erklärt das Rätsel wie ein Christ gleichzeitig frei und unfrei sein kann und stellt die bindende Macht der Worte und die befreiende Macht der unbedingten Anerkennung dar.

Ein weiterer Beitrag stellt Luthers Bibelübersetzung, seine Vorreden zum Neuen Testament, Philipp Jakob Speners Vorrede zur Bibel sowie die Revisionen der Lutherbibel vor. Abgerundet wird die Behandlung des Themas mit einer Vorstellung des Buches „Die Welt verändern. Was uns der Glaube heute zu sagen hat“ von Margot Kässmann und Heinrich Bedford-Strohm.

Clarissa Paul

Unsere Themen

- Luthers Freiheitsschrift
- Die Bibel, Luther und Spener
- Reformation heute
- Aus der Gemeinde: GKR, Basar, Erntedank, Zeitfragen-Gottesdienste
- Interview mit Anna Thieme
- Musik in der EMA

Luthers Freiheitsschrift



Bild: image

„**E**in Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ (Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520, zum Ersten)

Die Doppelthese Luthers von der Freiheit und der Unfreiheit eines Christenmenschen, mit der Luther die Freiheitsschrift von 1520 einleitet, ist ein genialer Kunstgriff, weil Luther dadurch ein Sehnsuchtssthema – die Freiheit – aufnimmt und dieser Sehnsucht gleichzeitig so widerspricht, dass ein Leser und eine Leserin es wissen will: wie kann man gleichzeitig frei und unfrei sein? Wie kann die Sehnsucht nach Freiheit zugleich erfüllt und enttäuscht werden? Eine Art Rätsel, das die Aufmerksamkeit des Lesers ergreift – man will es wissen; und so ist das Verhältnis des Lesers zu dieser Schrift selbst unfreie Freiheit: denn ein Rätsel ‚fesselt‘ die Aufmerksamkeit, ohne dass man sich darin unfrei fühlt.

Daran sieht man: die Gleichzeitigkeit von Freiheit und Unfreiheit ist zunächst nichts religiös Besonderes. Beispielsweise: ein Mensch, der vernünftig ist, ist nicht unfrei, wenn er sich einem ‚zwingenden‘ Argument ‚unterwirft‘, sondern er tut das freiwillig und gern. Wer fasziniert ist, sagt möglicherweise: ‚ich kann den Blick gar nicht abwenden‘ – aber er ist dabei völlig frei. Wer ergriffen ist, kann sich gegen das Gefühl nicht wehren, er ist überwältigt von einem Gefühl, aber er ist nicht unfrei. Oder wer liebt, ist ‚nicht mehr frei‘ – aber genau darin fühlt er oder sie sich frei.

Von der Freiheit ‚eines Christenmenschen‘ – die These Luthers: Nur ein Christ ist wirklich frei. Alle anderen Menschen sind unfrei. Dabei setzt Luther voraus, dass Freiheit nicht schon damit gegeben ist, dass ein Mensch ohne Fesseln ist. Freiheit und Unfreiheit hat zu tun mit dem ‚inneren Menschen‘. Und der ‚innere Mensch‘ wird nur durch Worte gebunden oder frei.

Das ist eine steile These, die wichtigste Entdeckung Luthers: dass Worte nicht flüchtig sind, sondern Macht über uns gewinnen. Luther geht davon aus, dass ein Mensch von Worten gebunden oder befreit wird. Gebunden ist ein Mensch, der zu etwas verpflichtet ist, der eine ‚Verbindlichkeit‘ hat. Der Frondienst ist in der damaligen Zeit eine solche Verbindlichkeit. In der Gegenwart: das Abzahlen eines Kredits oder die mühevollen Arbeit in einem ungeliebten Beschäftigungsverhältnis. Es ist dabei immer ein Wort, das uns bindet: die Unterschrift unter einen Vertrag. Ein Anspruch, der an uns gestellt wird und gegen den wir uns nicht wehren können, weil er uns einleuchtet. Natürlich gibt es kraftlose Worte. Aber es gibt auch Worte, die eine Macht ausüben. Denen wir uns gern entzögen – aber wir können es nicht. Dann kommt es in uns zum Streit – zwischen Pflicht und Neigung, dem, was wir für richtig und gut halten, und dem, was wir von ganzem Herzen wollen, aber eigentlich nicht dürfen. Unfrei sind wir, wenn wir durch Worte zu etwas verpflichtet werden, was wir eigentlich nicht wollen. Wir tun dann, was wir sollen, aber eben gezwungenermaßen – aus Angst vor den Folgen, beispielsweise. Nicht einmal nur aus Angst vor Strafe, sondern aus Angst vor dem Verlust von Anerkennung, Liebe, Zuneigung, Wert.

Luther fragt danach, wie der Mensch zu einem frei Handelnden wird, zu jemandem, der ungezwungen das Gute tut. Seine Beobachtung: ungezwungen das Gute tut der, der liebt. Und Liebe ist das, was man nicht befehlen kann. Liebe ergreift. Wir sprechen von der Macht

der Liebe, die wir am deutlichsten spüren, wenn wir geliebt werden. Frei sind wir dann – das ist die Einsicht Luthers – wenn wir hören, dass wir ohne Leistungsdruck geliebt sind.

Das Wort, dem Luther die befreiende Wirkung zutraut, ist eine solche Zusage einer Liebe, die, anders als jede sonstige Liebe, bedingungslos ist: nicht geknüpft an Bedingungen erfüllter Pflicht, erbrachter Leistung, bewiesenen Wertes oder bewahrter Würde. Unbedingte Anerkennung.

Diese Zusage unbedingter Anerkennung hört Luther in der Person Jesu von Nazareth, und er nennt diese Zusage ‚Evangelium‘: frohe Botschaft – nicht, weil die Botschaft selbst irgendwie fröhlich ist, sondern weil sie, wie Luther sagt: frohe und freudige Menschen macht. Wie eine Liebeserklärung eben glücklich macht.

Wer ergriffen ist von dieser Liebe, wird selbst zum liebenden Menschen. Das ist die ‚Lösung‘ des Rätsels, wie Freiheit und Bindung, Herrsein und Knechtschaft eins sein kann: mühelos und ungezwungen dient, wer liebt. Und lieben kann nur der, der geliebt wird. Das sind die beiden Teile der Freiheitsschrift: im ersten (‚zum ersten‘ bis ‚zum 18.‘) legt Luther dar, dass und inwiefern Jesus Christus die frohmachende Botschaft von der bedingungslosen, von jedem Zwang der Selbstdarstellung befreienden Liebe ist. Und im zweiten Teil (‚zum 19.‘ bis ‚zum 30.‘) legt er dar, dass und inwiefern diese befreiende Liebe den Menschen ergreift und zu einem Liebenden macht, der in Freiheit dient.

Es lohnt sich, diese Schrift zu lesen. Sie hatte und hat eine Wirkungsgeschichte, auch in Berlin und Brandenburg, die im Reformationsjubiläum erinnert wird – beispielsweise in der Ausstellung ‚Reformation und Freiheit‘ in Potsdam (www.hbpg.de/ausstellungen/reformation-und-freiheit.html).

Prof. Dr. Notger Slenczka
(Professor für Systematische
Theologie an der HU)

Liebe Leser und Leserinnen,



Pfarrerin Ute Hagmayer

Dass hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau steht, hat sich herumgesprochen. Das ist heute so und das war wohl auch vor 500 Jahren so. Auch Luther hatte eine sehr starke Frau an seiner Seite: Katharina von Bora. Im Reformationsjahr möchte ich deshalb auch etwas über seine Frau, die er respektvoll „Herr Käthe“ nannte, schreiben. Es ist gut, dass die ARD über diese bedeutende Frau einen Spielfilm gedreht hat, der sie uns ein bisschen nähergebracht hat.

Katharina von Bora entstammte einem Landadelsgeschlecht, das seinen Landbesitz verloren hatte. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie später als „Lutherin“ nach Grund und Boden strebte und zu einer der größten Grundbesitzerinnen Wittenbergs wurde. 1540 kaufte Martin Luther ihr sogar das Gut Zülsdorf zurück, das einst ihrem Vater gehört hatte.

Katharina wurde nach dem frühen Tod der Mutter 1505 als Sechsjährige in das Benediktinerkloster zu Brehna gegeben. War es die böse Stiefmutter, die dies veranlasste? Wir wissen es nicht. Drei Jahre später wechselte sie zum Kloster Mariathron zu Nimbchen, wo sie nicht nur das Beten und den Gehorsam lernte, sondern auch die Chance erhielt, Lesen, Schreiben, Rechnen, Hauswirtschaft, Singen und auch Latein zu lernen. So wuchs sie zu einer gebildeten und in der Heilkunst erfahrenen jungen Frau heran, die bereits mit 16 Jahren das Gelübde als Nonne ablegte.

Seit Martin Luther mit seinen 95 Thesen die Öffentlichkeit aufgerüttelt hatte, drang seine neue Lehre auch in das Kloster Mariathron ein und traf bei Katharina auf offene Ohren. Als Luther dann 1522 die „Wittenberger Beschlüsse“ gefasst hatte, die es freistellten, ein Kloster zu verlassen, war für Katharina kein Halten mehr. 1523 floh sie mit 11 Nonnen und wurde nach Wittenberg gebracht. Katharina lebte zuerst bei der Familie des Malers Lukas Cranach, wo sie viele bedeutende Männer kennen lernte.

1525 heirateten Martin Luther und Katharina von Bora, während die Bauernkriege wüteten. Ihr neues Heim, das Schwarze Kloster zu Wittenberg, machte ‚Käthe‘ zu einem viel besuchten Ort. So behandelte sie Kranke, sowohl arme als auch hochrangige und auch ihren oft kranken Mann. Und vor allem hielt sie ihm den Rücken frei, was bis heute viele Frauen erfolgreicher Männer tun. Sie führte einen großen Haushalt, beaufsichtigte den Umbau des Klosters, ließ Ställe errichten, Gärten anlegen, beherbergte Studenten und braute das von ihrem Mann so geliebte Bier. Daneben imkerte sie, war Bäuerin und Wirtschaftlerin und hatte täglich etwa 50 Personen zu verköstigen, eine bunte Mischung aus Studenten, armen Leuten, Kranken und Kindern. Luther ertrug das bunte Treiben mit Fassung, minderte es doch seine Depressionen, unter denen er immer wieder litt. Und sie brachte zwischen 1526 und 1534 sechs Kinder

zur Welt, von denen sie zwei zu Grabe tragen musste.

Sie las auch die Bibel, deren Text sie jetzt in der Übersetzung Martin Luthers kennen lernte. Aus Briefen zwischen Martin und Käthe wird deutlich, dass selbst theologische Fragen zwischen den beiden besprochen wurden. Martin Luther bezog seinen „lieben Herrn Katharina Lutherin, Doktorin, Predigerin zu Wittenberg“ auch in gerade anstehende Diskussionen mit ein wie z. B. den Abendmahlsstreit mit Zwingli oder die Augsburger Religionsgespräche. Und während Luthers Abwesenheit war sie es, die den Kindern und dem Gesinde den Katechismus nahebrachte. Sie war es, die es schaffte, dass Martin Luther seine früheren Ansichten über die Frauen und insbesondere über ihre Aufgabe als Mutter korrigierte. So verwundert es nicht, dass Luther sie in seinem Testament als Alleinerbin und als Vormund seiner Kinder einsetzte. Da war er seiner Zeit voraus, denn das Recht schloss Frauen vom Erbe an Grund und Boden aus, und so wurden ‚Käthe‘ und ihre Kinder unter Vormundschaft gestellt. Nach zähen Verhandlungen schaffte sie es, dass man ihr die eigenständige Verwaltung ihres Besitzes überließ, den sie sogar vermehren konnte. Trotzdem starb Katharina von Bora mit 53 Jahren verarmt in Torgau, das heute das einzige Katharina-von-Bora-Museum beherbergt.

Ihre Pfarrerin Ute Hagmayer

Die Bibel bei Martin Luther, Philipp Jakob Spener und die Revision der Lutherbibel

Als Martin Luther sich auf der Wartburg versteckt hielt, begann er im Dezember 1521 mit der Übersetzung des Neuen Testaments (NT), aus dem Alt-Griechischen. Er fertigte die Übersetzung innerhalb von nur elf Wochen an. Während dieser Zeit verfasste er auch Vorreden zum NT und zu den einzelnen Büchern, die bei der Veröffentlichung mit aufgenommen wurden. Der Druck nahm mehr Zeit in Anspruch als geplant, so dass die Übersetzung erst im September 1522 erschien, weswegen sie auch Septembertestament genannt wird. Die erste Auflage war innerhalb kürzester Zeit vergriffen, so dass bereits im Dezember eine zweite überarbeitete und verbesserte Auflage erschien. 1529 folgte eine weitere Revision und 1530 die endgültige Edition des NT.

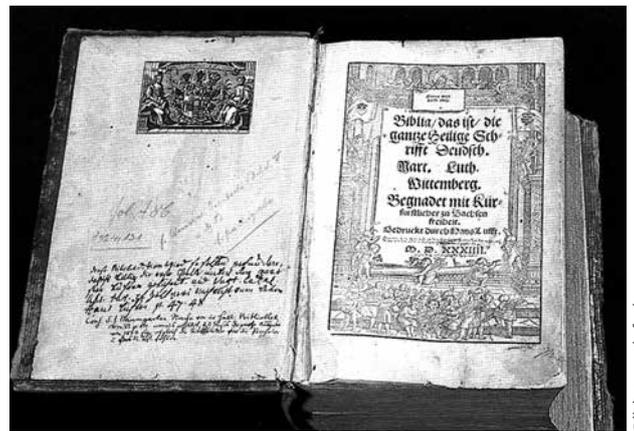
Die Übersetzung des Alten Testaments (AT), aus dem Hebräischen fertigte Luther in jahrelanger Zusammenarbeit mit anderen Theologen, insbesondere mit Philip Melanchthon, an. Anders als die Übersetzung des NT, erschien die des AT in Etappen. 1524 wurde z.B. der Pentateuch (fünf Bücher Mose), poetische und historische Bücher des AT veröffentlicht und 1532 die Prophetenbücher.

1533 wurde mit den Vorarbeiten für die Gesamtausgabe der „Biblia Deutsch“ begonnen, für die Übersetzungen einiger Bücher überarbeitet wurden. Die vollständige Übersetzung war im Oktober 1534 beendet und musste nur noch gebunden werden. Die Biblia Deutsch wurde in sechs Abschnitte unterteilt: Pentateuch, historische und poetische Bücher, Propheten, Apokryphen und Neues Testament. 1545 erscheint die letzte eigenhändige Bearbeitung Luthers.

Die Übersetzung sollte einen leicht verständlichen und flüssigen Text bieten, der aber an bedeutenden Stellen trotzdem den Urtext wörtlich wiedergibt. Sie war vor allem so erfolgreich, weil Luther sprachschöpferisch wirkte, antike Regeln der Stilkunst und Rhetorik beachtete, sich zugleich aber sehr nah an der gesprochenen Sprache seiner Zeit orientierte.

Die Vorrede zum Römerbrief ist die ausführlichste. Dies liegt darin begründet, dass der Römerbrief Luther als wichtigste Schrift gilt und als Schlüssel und Leseanweisung für das AT und das NT verstanden wird. Er sei die Kurzfassung der gesamten christlichen Lehre, das Hauptstück und allerlauterste Evangelium. Luther gliedert diese Vorrede in zwei Abschnitte, wobei zunächst die Schlüsselbegriffe (Gesetz, Sünde, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Fleisch und Geist) dargestellt werden, denn ohne ein richtiges Verständnis der zentralen Begriffe sei dem Leser kein korrektes Verständnis des Inhalts möglich. Der Begriff des Evangeliums wird nicht eigens erläutert, weil er aus der Vorrede zum NT vorausgesetzt wird. Nach der Begriffserläuterung folgen eine knappe Auslegung der einzelnen Kapitel und die Darstellung zentraler Themen.

Die Bedeutung, die Luther dem Römerbrief beimisst, liegt darin, dass er die Kanonizität einzelner Schriften relativiert, indem er den Jakobus-, Judas- und Hebräerbrief sowie die



Die erste vollständige Bibelübersetzung von Martin Luther 1534, Druck Hans Lufft in Wittenberg

Offenbarung nicht zu den „rechten hewbtbucher“ des NT zählt und sie im Inhaltsverzeichnis nach einer Leerzeile ohne Nummerierung auflistet. Der Jakobusbrief z.B. sei ein „rechte stroern Epistel“ (WADB - Weimarer Ausgabe Deutsche Bibel); diese Bemerkung wird ab 1534 in den Vollbibeln und ab 1539 in Sonderausgaben des NT gestrichen. Neben der Werkgerechtigkeit ist eines der Hauptargumente Luthers, dass der Jakobusbrief die Mitte der Schrift vermissen lasse. Diese Mitte ist nach Luther, was Christum treibet. Doch der Jakobusbrief behandle nicht das Heil, das durch das Kreuzesgeschehen vermittelt wird. Dieses aber ist für Luther die zentrale Botschaft von Jesus in der Bibel.

Philipp Jakob Spener (1635–1705) gilt als Vater des Pietismus, der als Erneuerungsbewegung als Reaktion auf den empfundenen Niedergang der Gesellschaft begonnen wurde. Er vertrat die Vorstellung einer „ecclesiola in ecclesia“ („Kleine in der großen Kirche“), ohne sich von der Großkirche lösen zu wollen. Spener wollte die Kirche reformieren, indem die Frommen gefördert werden. Seine Schrift „Pia Desideria“

(1675) wurde zur Programmschrift des Pietismus. Spener stützte seine Argumentation auf Luthers Vorrede zum Römerbrief, wobei er sich hier vor allem auf dessen Beschreibung des Glaubens konzentriert.

1694 erscheint Speners Vorrede zur Bibel, die auf dem Reformprogramm und der Theologie von Pia Desideria aufbaut. Anders als Luther in seinen Vorreden, möchte Spener nicht die einzelnen biblischen Schriften oder die in ihnen vertretenen theologischen Themen einleiten, sondern dass und wie die Bibel gelesen werden sollte. Er versteht seine Vorrede als eine Leseanweisung zur richtigen Lektüre der Bibel. Jürgen Quack drückt Speners Ansatz folgendermaßen aus: „Speners Interesse in dieser Vorrede ist mehr pädagogischer als dogmatischer Art“ (in: Evangelische Bibelvorreden von der Reformation bis zur Aufklärung, 245). Die Vorrede wird von einem Gebet gerahmt, in dem darum gebeten wird, dass der Leser die Heilige Schrift richtig erkenne, um zur eigenen Erleuchtung zu gelangen. Die eigentliche Vorrede gliedert sich in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt fordert eindrücklich zur Bibellektüre auf und begründet diese Aufforderung. Der zweite Abschnitt gibt Anweisungen zu einer fruchtbaren Durchführung der Lektüre. Das Wortfeld Licht durchzieht leitmotivisch die gesamte Vorrede, deren Ziel es ist, die

Leser der Bibel zur Seligkeit zu führen. Der württembergische Pietismus setzte sich aktiv für die Bibelverarbeitung ein und führte die sog. Kernstellen, fett gedruckte Bibelverse, in den Bibelausgaben ein. Diese Kernstellen sollten zentrale Bibelaussagen herausstellen und für ihre Bekanntheit sorgen. Auch in den aktuellen Bibelausgaben finden sich noch solche Kernstellen, aus deren Bestand häufig Tauf-, Konfirmations-, oder auch Trausprüche ausgewählt werden.

Eine einheitliche Überarbeitung der Lutherbibel gab es jahrhundertlang nicht. Eine solche wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts in Angriff genommen als die erste einheitliche, revidierte Textfassung vorbereitet wurde. Zuerst wurde das NT einer Revision unterzogen (1867 und 1870), danach wurde auch die Übersetzung des AT überarbeitet und 1883 erschien dann eine Probebibel. Wirklich abgeschlossen wurde die erste „kirchenamtliche“ Revision aber erst 1892.

Seit dem 20. Jahrhundert kam es zu mehreren Revisionen der Lutherbibel, bei denen Fehlübersetzungen Luthers revidiert sowie die Textgrundlage der Übersetzung überprüft wurden. Der von Luther als Textgrundlage seiner Übersetzung herangezogene Text des NT war der sog. „Textus Receptus“. Dieser Text des NT war seit der byzantinischen Zeit verbreitet und verein-

heitlicht und schließlich von Erasmus von Rotterdam († 1536) zum Druck vorbereitet worden. Dieser Text wird seit dem Aufkommen der Textkritik nicht mehr als alleinige Grundlage von Bibelübersetzungen verwendet. Die Textkritik erstellt auf Grundlage von Papyrusfragmenten und Handschriften, die zum Teil voneinander abweichende Textüberlieferungen bieten, einen Mischtext, der möglichst nah an die ursprüngliche Textüberlieferung herankommen soll.

Die letzte Revision der Lutherbibel von 1984 nahm zu tiefgreifende Textveränderungen am Wortlaut der Übersetzung Luthers zurück, die in der Revision von 1975 getätigt wurden. Für das Reformationsjubiläum 2017 wurde eine erneute Revision vorgenommen, welche im Oktober 2016 veröffentlicht wurde. Weitere sprachliche Modernisierungen von 1975 wurden zurückgenommen, Fehlübersetzungen wurden bereinigt und die Apokryphen wurden teilweise vollkommen neu übersetzt. Stellenweise bietet die Lutherbibel 2017 wieder den Wortlaut der Biblia Deutsch von 1545. Zugleich bietet sie aber auch Modernisierungen, die sich vor allem in einem positiveren Verhältnis zum jüdischen Volk sowie in einer frauengerechteren Sprache niederschlagen. Der Volltext ist noch bis zum Reformationstag 2017 kostenlos als App verfügbar.

Clarissa Paul

Zeitfragen-Gottesdienst *am 15. Oktober um 18 Uhr*

Ev. Kirche der Union und Selbständige Ev.-Lutherische Kirche - Versuch einer Verständigung 200 Jahre nach ihrer Trennung

An der Riemeisterstrasse befindet sich, nahe der römisch-katholischen Herz-Jesu-Kirche, mit der wir in Partnerschaft verbunden sind, auch eine evangelische Kirche, mit der wir kaum Kontakte pflegten: die Marienkirche der sogenannten Alt-Lutheraner. Das Jahr 1517 ist das Jahr beginnender Trennungen in der abendländischen Kirche vor 500 Jah-

ren wie auch das der Vereinigung von Lutheranern und Reformierten vor 200 Jahren, 1817. Doch darauf folgte eine erneute Trennung: die der Alt-Lutheraner, welche staatlicher Gewalt zur Union nicht folgen wollten.

Heute gibt es auch hier Verständigungsgespräche. Pfr. Markus Büttner berichtet dazu aus Sicht der Selbständigen Ev.-Lutherischen Kirche,

Pfr. Dr. Manfred Richter gibt einen Kurzkomentar aus Sicht der Unionskirche. Im Anschluss gibt es wie immer im Kirchsaal die Möglichkeit, bei einer Tasse Tee mit den Referenten in Gespräch zu kommen.



Pfr. Markus Büttner

Bild: privat

Buchbesprechung:**Margot Kässmann - Heinrich Bedford-Strohm:****Die Welt verändern. Was uns der Glaube heute zu sagen hat.***Aufbau Verlag/edition chrismon: Berlin/Leipzig 2016*

Fast unabsehbar ist die Fülle der Neuerscheinungen anlässlich des Gedenkens an Martin Luthers Thesenveröffentlichung vor 500 Jahren in Wittenberg: zu Luther selbst, neu gesehen in der europäischen Allgemeschichte und in seinem theologischen Kernanliegen (empfohlen seien Heinz Schilling, bereits 4. Aufl., und die Kurzbiographie von Thomas Kaufmann), besonders positiv nun auch aus katholischer Sicht („gemeinsamer Lehrer der Christenheit“), sodann etwa als Persönlichkeit aus einer Aufsteigerfamilie, als Aussteiger aus mittelalterlichen Systemzwängen, als Sprachschöpfer und auch als rabiater Polemiker gegen die aufständischen Bauern und gegen die Juden, mit Teufelsfurcht und Hexenaberglauben. Andere Studien fragen nach den gewaltigen Fernwirkungen und sehen seine große Bedeutung für den ökumenischen Prozess heute.

Das hier angezeigte Buch von Margot Kässmann, der Beauftragten für die nun zu Ende gehende Luther-Dekade, und des bayerischen Landesbischofs und Ratsvorsitzenden der EKD Heinrich Bedford-Strohm fragt nach dem Urteil von Zeitgenossen, die dem Christentum eher kritisch gegenüberstehen und dennoch Wirkungen der Reformation hochschätzen. Margot Kässmann z.B. führt ein Gespräch mit dem Journalisten Jakob Augstein darüber, dass der Glaube auch selbstkritisch durchdacht werden müsse, dass Bildung zu ihm gehöre als Kraft gegen die Neigung zu Fundamentalismen, die man in allen Religionen findet, und dass Ökumene eigentlich eine erneuerte Reformationsbewegung für alle sei.

Ihr Gespräch mit Rabbiner Walter Homolka, Leiter des Abraham Geiger-Kollegs für Rabbiner/innen-Ausbildung in Potsdam, galt der heute eindeutigen Kritik an Luthers antijüdischen Spätschriften, aber auch der Herausforderung gleichermaßen für das Judentum wie für das Christentum, sich stets zu erneuern. Homolka kann sagen: „Ich bin durchaus ein großer Bewunderer von Martin Luther“ – weil er ein Fragender sei. Obgleich er nicht für Toleranz stehe, war er dem liberalen Judentum im 19. Jahrhundert (Saul Ascher, Leopold Zunz, Abraham Geiger) wichtig als Vorkämpfer der Emanzipation. Das offene jüdisch-christliche Gespräch erlaube es Juden, in Wittenberg mitzufeiern – wo durch die Bodenskulptur unter bösem antijüdischen Relief an der Marienkirche und die dort gepflanzte Zeder klar Position bezogen wurde (die Debatte hält an).

Bischof Bedford-Strohm unterhielt sich mit dem historisch-kritisch den Koran betrachtenden Professor für islamische Theologie, Mouhanad Korchide („Islam ist Barmherzigkeit“), der von Moslems als „islamischer Luther“ teils gelobt, teils beschimpft wurde, über die Forderung: „Mit Vernunft glauben“. Korchide stellt klar, dass der Koran, wie wir es von der Bibel seit langem erkannt haben, zeitgebunden entstand und so auch interpretiert, z.T. auch kritisiert werden muss: etwa sein Missverständnis des christlich-trinitarischen Gottesglaubens, aber auch in seinen Aussagen zur Gewalt. Und gegen den oft vertretenen „Exklusivismus“ (nur der Islam bringe Heil – einst auch christlich!), stünden die Aussagen 2. Sure 62 und 5. Sure 69, die allen

Gottgläubigen das Heil zusagen. Auch meint er, ein liberales Verständnis des Islam wachse heute schon überall.

Dunja Hayali, eine Journalistin, fragt den Bischof: „Was genau ist dieser Geist der Reformation? Ich bin ja katholisch, das war meine Schule und mein Weg. Deswegen ist mir das fremd“. Der verweist auf Luthers „Freiheit eines Christenmenschen“ – „eine der genialsten Schriften der Weltgeschichte“. Sie sind sich einig über die Verantwortung derer, die das „C“ vertreten, aber auch, dass Kultur oft Religion kritisieren muss: Menschenrechte, Frauenrechte setzten sich gegen sie durch. Und Gregor Gysi bewundert Luthers Standhaftigkeit und seinen Mut zur Veränderung. Er fragt aber: was tut Ihr, wo in Luthers Stammländern Christentum zur absoluten Minorität geschrumpft ist? Gute Frage!

Schließlich enthält das Buch fünfzehn Kurzbiographien von (oft kaum bekannten) „Evangelischen, die die Welt veränderten“. So über den „Entdecker der Nachhaltigkeit (gegen den Holzraubbau, schon im 17. Jh., Hans Carl von Carlowitz), den Gründer des Roten Kreuzes (Henry Dunant), den Gründer von Genossenschaften gegen den Wucher (Hermann Schulze-Delitzsch), Kämpfer gegen Krieg und Wettrüsten (Otto Umfried, Anna Haag), gegen die Verfolgung der Juden (Katharina Staritz, Heinrich Grüber) und gegen Armut (Gudina Tumsa) – freilich eine recht zufällige Auswahl, die zum Nachdenken anregt.

Manfred Richter

Aus dem Gemeindegemeinderat

In der ersten GKR-Sitzung nach den Ferien wurde uns Frau Dr. Gundula Griebmann vorgestellt als unsere neue Vikarin. Sie hat Theologie und auch BWL studiert und ist jetzt Personalvorstand und Oberin im Ev. Diakonissenhaus Teltow-Lehlin. Berufsbegleitend wird sie Teilzeit eineinhalb Jahre lang in unserer Gemeinde tätig sein, unsere Pfarrer in vielen Bereichen unterstützen bis sie Ende 2018 nach bestandener Prüfung die Erlaubnis erlangt, selbst eine Pfarrstelle zu besetzen. Frau Dr. Griebmann ist manchen schon bekannt als Gemeindeglied der EMA, auch weil sie früher schon bei Familiengottesdiensten mitgewirkt hat.

Wer im letzten Gemeindebrief auf Seite 10 die Angebote der EMA gelesen hat, konnte den Eindruck gewinnen, während der Sommerferien sei in unserer Gemeinde wenig los gewesen. Wer aber ins Gemeindehaus kam und ins Obergeschoss in den Gemeindesaal



Bild: Ilse Urban

ging, konnte sehen, dass sich auf der U-Bahnseite viel verändert hat seit dem ersten Spatenstich am 17. Juli, von dem wir berichtet haben. Der Plan, einen Anbau zu errichten für den Eingang von einer Rampe ins Obergeschoss und für die behindertengerechten Toiletten, wird sichtbar Realität. Große Mengen Erde wurden schon bewegt, die Wand des Gemeindehauses bis zum Kellerboden freigelegt und durch

Abriss der äußeren Kellertreppe für den Anbau vorbereitet. Das tiefe Loch wurde wieder zugeschüttet, sechs Doppel-T-Träger in das Erdreich eingebracht, dazwischen zur Sicherung der Baugrube Hölzer geschoben. Danach waren wieder riesige Bagger im Einsatz. Der Boden wurde freigeschaufelt, das Erdreich planiert und nach Einbringen einer Isolationsschicht vorbereitet für die Stahlarmierung der Bodenplatte. Das ist der Stand der Dinge beim Redaktionsschluss.

Ob der Basar bei laufenden Bauarbeiten stattfinden kann, ist eine vielfach gestellte Frage. Unser Architekt, der Bauleiter und der Bauausschussvorsitzende haben versichert, dass sie die Basardaten im Blick haben und dass keine Baumaßnahmen innerhalb des Gemeindehauses durchgeführt werden während der Vorbereitungszeit und bis nach dem Basar das Gemeindehaus aufgeräumt ist.

Ilse Urban

Zeitfragen-Gottesdienst *am 19. November um 18 Uhr*

Dr. Harriet Roth: Richard Neutra in Berlin

Sobald sein Name fällt, hat man sie vor Augen: großzügig in die Natur hineinkomponierte, lichtdurchflutete Bungalows, die den architektonischen Stil der amerikanischen Westküste um Los Angeles prägen. Dass Richard Neutras (1892–1970) Karriere in Berlin-Zehlendorf ihren Anfang nahm, wird oft übersehen. Dabei stellen gerade die Zehlendorfer Häuser einen äußerst faszinierenden Abschnitt in Neutras Werk dar. Sie offenbaren mit ihrem komplexen Farbkonzept und ihrer extravaganten Innenausstattung nicht nur einen experimentellen und radikal innovativen Entwurf. Vielmehr erkennt man in dieser kaum bekannten Seite seines Bauens auch

schon Andeutungen, die sich in kommenden Projekten wiederfinden.

Der Vortrag der Autorin widmet sich Richard Neutras Erstlingswerk in Berlin und befasst sich neben der ungewöhnlichen Architektur der klassischen Moderne, mit den Familien, die diese Häuser nach ihrer Fertigstellung 1924 bewohnten.

Hier lässt sich um die Familien ein weites Netzwerk jüdischer Bürger, Künstler, Architekten, Politiker und Kulturschaffenden verfolgen, die Berlin und Deutschland 1933 verlassen mussten. Einige führten ihr Leben nach der Flucht unter neuen Bedingungen in Palästina bis heute weiter.

Anhand von neuen unveröffentlichten, historischen Quellen war es der



Autorin möglich, eine Dokumentation der Häuser, ihrer Architektur, und ihrer Bewohner zu verfassen.

Dr. Harriet Roth hat Geschichte und Kunstgeschichte studiert, viele Jahre in London gewohnt und dort ein Buch über Richard Neutra geschrieben. Ihr nächstes Projekt befasst sich mit der Edition der Tagebücher von Richard Neutra.

Bild: Ilse Urban

Unsere diesjährige "FKJlerin" wurde zu Beginn ihrer Tätigkeit von Ilse Urban befragt.

Interview mit Anna Thieme

Die Idee, jungen Menschen eine Möglichkeit zu persönlicher und beruflicher Orientierung zu geben, hat ihren Ursprung in der diakonischen Arbeit. 1954 wurde das "Freiwilliges Diakonische Jahr" eingerichtet nur für junge Frauen, die ein Jahr im Pflegebereich tätig waren ohne unbedingt Diakonisse werden zu wollen. Die Erweiterung zu einem "Freiwilligen Sozialen Jahr" (1962) sollteder persönlichen und beruflichen Orientierung dienen.



Anna Thieme

Bild: privat

Ilse Urban: Erst morgen, am 1. September, beginnt Dein „Freiwilliges Kulturelles Jahr“. Nun hast Du schon eine Woche lang bei der Kinderbibelwoche mitgemacht, viele Kinder und einige Mitarbeiter in der Gemeinde kennengelernt. Wie fandest Du diesen Einstieg?

Anna Thieme: Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und fand das total schön. Ich habe mich sofort sehr wohl gefühlt.

Ich fand die KiBiWo sehr gelungen. Schon das Thema „Freundschaft“ ist etwas, was die Kinder kennen. Hier wurden alle Facetten gezeigt, dass trotz der sozialen Ungleichheit zwischen dem Königssohn Jonatan und dem Hirten David eine Freundschaft möglich ist, dass Versprechen zwischen Freunden gehalten werden müssen, dass es auch bei Druck von außen Höhen und Tiefen gibt. Die Kinder konnten merken, dass eine biblische Geschichte auch einen Alltagsbezug haben kann.

I.U.: Gibt es etwas, das Du ganz anders machen würdest?

A.T.: Ob es gut wäre, bei so guter personeller Ausstattung, also mit so vielen Teamern, altersgemischte Gruppen zu bilden? Dann könnten die Älteren und die Jüngeren sich ergänzen und beispielhaft sein. Die Kleinen finden manchmal einfache Wege, etwas zu lösen.

I.U.: Bist Du schon mit Vorerfahrungen im Theaterspielen hergekommen oder war das eine ganz neue Erfahrung?

A.T.: In der 10. Klasse hatte ich DS (Darstellendes Spiel). Dazu konnte ich freiwillig wählen, auch Übungen für Präsenz zu machen, z.B. wie ich stehe.

I.U.: Was hast Du bisher gemacht in Deinem Leben und womit hast Du Deine freie Zeit verbracht?

A.T.: Nach dem MSA (mittleren Schulabschluss) habe ich das Abitur gemacht. In meiner Freizeit befasse ich mich gern mit Kunst. Bei einem Praktikum in einer Goldschmiede habe ich einiges gelernt, was ich dann auch zu Hause mit einfacheren Mitteln weitermachen konnte. Davor habe ich 6 Jahre lang auf einem Island Pferdehof gearbeitet.

In der Paulus-Gemeinde in Lichterfelde war ich im Konfer-Team. Ich habe die Juleika (Jugendleiterkarte) erworben, das ist die höchste Stufe für Minderjährige.

I.U.: Wasmacht Dir besonders viel Freude?

A.T.: Sehr gern tanze ich Standard und Latein, also Gesellschaftstanz.

Mit Malen, Zeichnen, besonders auch Fotografieren verbringe ich viel Zeit. Dabei bin ich gern unter Menschen. Allein ist es so langweilig. Gern gehe ich in Museen und Galerien. Auf Reisen besichtige ich oft Kirchen und sammle neue Eindrücke aus anderen Kulturen.

I.U.: Wie bist Du darauf gekommen, dieses Jahr als FKJlerin in unserer Gemeinde tätig zu sein?

A.T.: Angeregt wurde ich dazu durch die Großmutter meiner besten Freundin, die hier in der Gemeinde ist.

I.U.: Hast Du schon Pläne für später?

A.T.: Ein halbes Jahr lang möchte ich erst mal sehen, wie ich hier ankomme. Danach mache ich vielleicht nochmal ein Praktikum in einer Goldschmiede. Auf jeden Fall möchte ich später etwas machen, bei dem ich mit Kunst und mit Menschen zu tun habe.

Die Fragen stellte Ilse Urban



Bild: Image

EMA-Basar 2017

59. Aktion von „Brot für die Welt“: „Wasser für alle“

Sauberes Wasser zu haben ist ein grundlegendes Menschenrecht und der Schlüssel zu einem Leben in Würde. Es ist für alle da, und jeder Mensch sollte Zugang zu dieser wichtigen Ressource haben. Dafür setzen wir uns ein.

www.brot-fuer-die-welt.de/wasser

Mit der Durchführung des Basars möchten wir die 59. Aktion von „Brot für die Welt“ unterstützen.

Herzliche Einladung

zu unserem Basar 2017 zugunsten von „Brot für die Welt“

am **Sonnabend, dem 2. Dezember 2017, von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr.**

Der **Nachbasar** zugunsten unserer eigenen Gemeinde findet **am 1. Adventssonntag, dem 3. Dezember** statt (im Anschluss an den Gottesdienst – von ca. 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr).

Spendenannahme:

Montag, 20. November bis Mittwoch, 29. November, von 9:00 bis 18:00 Uhr, Sonnabend, 25. November, von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Am Sonntag werden keine Spenden angenommen. Die nach dem Annahmeschluss am Mittwoch bis zum Basar verbleibende Zeit benötigen wir dringend, um die Stände ansprechend aufzubauen.

Wir sammeln:

gut erhaltene bzw. neue und saubere Kleidung und Schuhe, Bücher (keine Zeitschriften!), Geschirr, Haushaltsgeräte, Elektrogeräte, Briefmarken, Kinderspielzeug - also eigentlich alles, was brauchbar und sauber ist. Für den Abtransport nicht mehr verwertbarer Sachen entstehen uns erhebliche Kosten, die den Spenderlös vermindern. Deshalb bitten wir darum, dass nur funktionierende Elektrokleingeräte und auch nur unbeschädigte Kleinmöbel gespendet werden. Röhren-Fernseher und Röhren-Bildschirme können wir leider nicht mehr annehmen.

Kuchen- und Tortenbäcker gesucht:

Für die Kaffeetafeln am Sonnabend und Sonntag bitten wir um Kuchenspenden. Annahme am Freitag, dem 1. Dezember 2017, in der Zeit von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Wir freuen uns auch über selbsthergestelltes Weihnachtsgebäck und Marmeladen für unseren „Marmeladenstand“. Beides wird während der gesamten Vorbereitungszeit entgegengenommen.

Wir freuen uns, wenn Sie unseren Basar besuchen und damit die Projekte von „Brot für die Welt“ sowie auch unsere Gemeinde unterstützen.

Im Namen der Basarvorbereitungsgruppe Ute Laß



Herzliche Einladung

zum Erntedank-
Familiengottesdienst
am 1. Oktober, 11 Uhr



Bild: Image

Am Sonntag, dem 1. Oktober, feiern wir in unserer Kirche einen inklusiven Erntedank-Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.

Wie der Name verrät, steht der Dank für die erbrachte Ernte des Jahres im Mittelpunkt des traditionellen Festes. Wir danken Gott für seine reiche Schöpfung und die Gaben, die er uns Jahr für Jahr schenkt. In diesen Dank wird alles hineingenommen, was gelungen ist; was durch die Arbeit der Hände und des Geistes möglich geworden ist.

Wir möchten gern den alten Brauch pflegen, den Altar mit Ähren, Gemüse, Früchten und Blumen zu schmücken und bitten um Ihre Unterstützung. Ihre Erntegaben können Sie am 27. September von 17-19 Uhr, am 28. und 29. September von 9-13 Uhr abgeben.

**Brot
für die Welt**

Würde für den Menschen.

Informationen über die Projekte, die „Brot für die Welt“ mit Ihren Spenden unterstützt, finden Sie hier:

<http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte.html>

Die Gemeinde lädt ein

„Potentiale“ Gesprächskreis mit Geflüchteten

jeden Donnerstag 18 Uhr
Elmar Stapelfeldt
E-Mail: elmarstapelfeldt@gmail.com

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien, auch Deutschunterricht sonntags von 15.00 bis 17.00 Uhr (wegen des Basars nicht am 25. November und 2. Dezember) im Jugendhaus 1. Etage

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien) von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Beeinträchtigung

11. Oktober und 15. November 17 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibelstunde

montags 2., 16. und 30. Oktober, 13. November 10 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok und Pfr. i.R. Beesk

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen. Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr. Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

montags 9. und 23. Oktober montags 6. und 20. November 18 Uhr in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch und Anke Ristenpart

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 19. Oktober,
Donnerstag, 16. November
19.30 Uhr im Gemeindehaus

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 5. Oktober,
Donnerstag, 9. November
19.30 im Gemeindehaus

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Pfr. i.R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER während der Bürozeiten im Gemeindehaus. Ausgabe gegen eine kleine Spende. mittwochs 9 bis 11 Uhr, donnerstags 16 bis 18 Uhr

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags, 19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen, Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, Beratung für Angehörige
Sonntag, 1. Okt. 10.00 Großes Treffen Ernte-Dank-Gottesdienst EMA-Gemeinde
2. bis 8. Oktober Erfurt-Reise
Fr. 13. Okt., 16.00 Tanz 17.00 Klub für Ältere
Fr. 20. Okt., 15.30 gemütliche Runde, 17.00 Uhr Klub
Fr. 3. Nov., 16.00 Tanz 17.00 Klub für Ältere
Fr. 10. Nov., 15.30 gemütliche Runde, 17.00 Uhr Klub
Fr. 17. Nov., 16.00 Tanz 17.00 Klub für Ältere
Fr. 24. Nov., 16.00 DISCO!
Frau Heike Huste 0162 4233863
hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr, im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 - 20.45 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr. Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Gymnastik für Frauen

dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus. zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus. Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit. dienstags 17 Uhr und 18 Uhr, im Jugendhaus.
Neuanmeldungen möglich
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Herbstkurs 5., 12., 19., 26. Oktober und 2. November 10.30 bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 Euro pro Kurs
G. Garbrecht und I. Urban (zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“. Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr, Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Suchtgefährdeten und Süchtigen. montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 - 17 Uhr im Gemeindehaus. Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarje-
str. 9 A, 14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 52
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ingrid Fiedler, Ulf A. Fischbeck,
Dr. Stefan Fritsch, Bernhard Landsberg,
Clarissa Paul, Nikolaus Röttger,
Ilse Urban, Marianne Zach

Kontakt: Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss:

17. Oktober 2017

Nächster Abholtermin:
ab 20. November 2017

Gottesdienste im Oktober ...

Sonntag	1. Oktober – <i>Erntedank</i>			
	11.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer/Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	8. Oktober – <i>17. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Margret Bahr
Sonntag	15. Oktober – <i>18. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Helmut Oppel
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Pfr. Markus Büttner/ Pfr. Dr. Manfred Richter
Sonntag	22. Oktober – <i>19. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Helmut Oppel
		keine Abendandacht (Herbstferien)		
Sonntag	29. Oktober – <i>20. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfr. Dr. Manfred Richter
		keine Abendandacht (Herbstferien)		
Dienstag	31. Oktober – Reformationstag			
	10.00 Uhr	Rundfunkgottesdienst zum Reformationstag		
		in der Pauluskirche mit Superintendent Pfr. Dr. Johannes Krug		

im November ...

Sonntag	5. November – <i>21. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Samstag	11. November			
	17.00 Uhr	Familien-Gottesdienst (Martins)		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	12. November – <i>Dritt. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Stephanie Petit-Laurent
Sonntag	19. November – <i>Vorl. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Dr. Harriet Roth
Sonntag	26. November – <i>L. So. n. Trinitatis</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer/Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ

Taufen:

Vincent Goetz; Louis Markwardt;
Marie Jassim; Ada Jassim; Marie Brichta;
Moritz Grimme; Mia Grimme;
Anna Rockel

Bestattungen:

Ingbert Johannsen, 82 J.;
Alice Irmgard Dornbusch, geb. Ristau, 88 J.;
Gertraud Korber, geb. Weber, 83 J.; Ilse
Markgraf, geb. Gottschalk, 77 J.;
Gertrud Schwabe, geb. Foot, 93 J.;
Susanne Sievers, geb. Röhl, 50 J.;
Martin Roth, 62 J.; Eberhard Klemm, 78 J.;
Ingeborg Bernitz, geb. Klein, 87 J.;
Christa Dib, geb. Bressler, 74 J.;
Johanna Goetzke, geb. Niehr, 96 J.

Trauungen:

Malte Kortstock und Inka Kortstock;
Tobias Frederik Schnitzer und Antonia
Hellmann-Schnitzer;
Frank Degner und Elke Schaller;
Benjamin Freiherr von Hammerstein und
Marie Louise Freifrau von Hammerstein

Segnung:

Oveis Mallah und Maryam Babakhan

Goldene Hochzeit:

Hans-Jürgen Schoene und Eva Schoene
Jürgen Meyer und Anneliese Meyer

Musik in der EMA Musikalische Genüsse

Sonntag, 8. Oktober, 18 Uhr

Musikalische Vesper:

„Der Himmel lacht“ – Margret Bahr
singt Werke von Bach, Händel,
Telemann und Tunder

Freitag, 13. Oktober, 19.00 Uhr

A Quatre Voix – Saxophon Ensemble
Raum-Zeit-Reise – Barock, Klassik,
Irish Folk, Swing, Tango, Pop
in der Ernst-Moritz-Arndt Kirche
Eintritt frei

Sonntag, 12. November, 18 Uhr

Musikalische Vesper:

Musik der Gegenreformation von
Monteverdi, Schmelzer u.a.,
opus5consort, Stephanie Petit-Laurent
(Sopran)

Sonntag, 26. November, 10 Uhr

Musik im Gottesdienst:

Leonhard Lechner: Deutsche Sprüche
von Leben und Tod, Sonntagssänger

Herzlicher Dank allen Helfern bei der Putzaktion im August!

So schön wie nach der gründlichen
Bearbeitung von Frau Schröder hat
der Fußboden in der Kirche schon lan-
ge nicht mehr gegläntzt! Aber auch an
weniger deutlich sichtbaren Stellen
in Kirche und Gemeindehaus waren
hilfreiche Hände am Werk und haben
erreicht, was der gewerbliche Reini-
gungsdienst nicht macht!

Ausstellung

Eine Ausstellung des Hauses der
Brandenburgisch-Preußischen Ge-
schichte im Rahmen des Themen-
jahres Kulturland Brandenburg 2017
„Wort und Wirkung. Luther und
die Reformation in Brandenburg“
8. September 2017 bis 21. Januar
2018 ([www.hbpg.de/ausstellungen/
reformation-und-freiheit.html](http://www.hbpg.de/ausstellungen/reformation-und-freiheit.html)).

Kinderbibelwoche 2017

Wie schon seit vielen Jahren war
die letzte Woche der Sommerferi-
en wieder die **Kinderbibelwoche** in
der EMA. 70 Kinder im Alter von 5
bis 12 Jahren wurden von insgesamt
18 „Teamern“ durch den Vormittag
geleitet. Hinter dem Titel „Freunde
fürs Leben“ verbarg sich die Geschichte von dem Sohn des Königs Saul, Jo-
nathan, und seinem Freund, dem mutigen Hirtenjungen David. In kurzen Auf-
führungen stellten die Teamer das dramatische Geschehen dar. Zwischen ein-
zelnen Szenen zeigte die in der Gegenwart von einem anderen Stern gekome-
ne „Außerirdische“ Filea im Gespräch mit Pfarrer Dr. Fritsch, wie fremd
und neu für sie der Begriff Freundschaft und die damit verbundenen Gepflo-
genheiten und Erwartungen waren. Viele Lieder wurden gesungen – am Kla-
vier begleitet von Peter Uehling. In den Gruppen wurde über Jonathan, David
und ganz allgemein über Freundschaften gesprochen, zum Text Passendes
gebastelt und schließlich viel gespielt und gesungen. Sehr herzlich gedankt
sei den Teamern und den beiden Helferinnen, die Frühstück für die Kinder und
Mittagessen für die Teamer zubereitet haben!



Ilse Urban

Bild: Fritsch

Begegnungscafé

Beim Treffen am 9. September um 15 Uhr berichtete Heike Johannes, dass nach
einer Umfrage die Deutschlehrerinnen große Bereitschaft haben, weiterhin
Deutschunterricht zu erteilen, die befragten Geflüchtetenfamilien großes Inte-
resse haben, weiterhin zu diesem Treffpunkt zu kommen und dass der Bedarf an
Schularbeitenhilfe groß sei.

Franziska Merkel erläuterte, dass es immer wieder neue Informationen gibt z.B.
über die Bedingungen, Arbeit anzunehmen und über die Formulare, die vorher
ausgefüllt werden müssen. Sie schlägt vor, das Begegnungscafé in Abständen
von 6 Wochen zu einem Forum für Informationen und Beratungen zu machen,
sowohl für die Geflüchteten, als auch für die ehrenamtlichen Helfer*innen. Der
erste Termin für das „Info-Begegnungscafé“ soll am 11. November sein. Es sollen
Übersetzer für Arabisch und für Farsi dabei sein. Vielleicht könnte das Café auch
ein Ort werden, an dem arbeitssuchende Geflüchtete und Menschen, die gern
Hilfe z.B. in ihrem Garten hätten, zueinander finden können.

Babybasar in der EMA-Kita

Am **Sonabend, 14. Oktober 2017, von 10.00 – 13.00 Uhr.**
Anmeldungen bitte in der Kita: 813 4653



Bild: pixabay.com



Lesung mit Pascal Hugues

Pascal Hugues liest aus ihrem Buch
„Deutschland à la française“
am 18. Oktober um 19 Uhr im Kirchsaal

Bild: pixabay.com